

„WAS SICH AUF MEINER REISE ZUGETRAGEN, DA ICH,
STEPHAN PRAUN VON NÜRNBERGKH, DEN 20. JENNER
BIS 31. MAY, A^o 1569 MIT KAYSERS MAXIMILLIAN POTT-
SCHAFFT, DEM HERRN KASPAR VON MINCKWITZ VON
WIEN ZU LANDT NACH CONSTANTINOPPOL MIT DEM
TRIBUT GEZOGEN.“

Mitgeteilt nach den Manuskripten und Tagebüchern im Archive des von Praun'schen Gesamtgeschlechts von
FRIEDRICH VON PRAUN.

Stephan (III.) Praun, der Verfasser der folgenden Tagebuchaufzeichnungen, wurde am 18ten Mai 1544 in der Vaterstadt seines alten Geschlechts geboren. Die heute noch blühende, ehemalige Patrizierfamilie der Reichsstadt, die Herrn von Praun auf Almoshof waren, nach der alten Familienüberlieferung am Anfang des 14. Jahrhunderts aus Zürich in Nürnberg eingewandert und hatten es durch ihren großen Handel mit Seide und Gewürzen, den sie als Nürnberger Handelsherrn seit 1445 von Venedig, Ferrara, Florenz und Bologna über die Alpen nach Deutschland trieben, zu hohem Ansehen und großen Reichtümern gebracht. Stephans (III.) Vater, Stephan II. Praun, [1513—1578] war als „Senior ex primariis mercatoribus reipublicae Norimbergensis“ vorderster Marktherr und Almosenherr der Reichsstadt gewesen und hatte sich im Jahre 1543 mit Ursula Ayrer von Roßstall vermählt¹⁾. Seine Jugend fiel in die letzte, große Blütezeit des alten Handelshauses, und es erscheint sicher, daß er die der Kindheit folgenden Jahre ausschließlich in der Hauptfaktorei in Bologna verlebte, weshalb ihm auch die italienische Sprache zur zweiten Muttersprache wurde.

Dort in Italien erwuchs in ihm die große Sehnsucht nach fremden Ländern, und mit schweren Sorgen sah der stolze Vater, wie der Sohn sich immer weiter von dem überkommenen Gedankenkreis des Nürnberger Kaufmanns entfernte. Durch Vermittlung des Erzherzogs Ferdinand in Innsbruck, an dessen Hof der junge Stephan einige Zeit weilte, kam er mit 25 Jahren als sprachengewandter Sekretär zu der Gesandtschaft des Caspar von Minkwitz, die Kaiser Maximilian II. mit dem Tribut an den türkischen Hof 1569 sandte. Nach seiner Rückkehr nach Wien begleitete er mit drei Rossen und zwei Knechten den Kaiser über Nürnberg nach Speier zum Reichstag. In seiner Heimatstadt sah er seinen alten Vater zum letztenmale und schweren Herzens ließ dieser den Sohn, „der einem ehrlichen und beharrlichen bürgerlichen Wesen endgültig entfremdet war“ ziehen. Von Speier ging er weiter nach Andorff²⁾, wo er mit der Königin Elisabeth von

1) Vgl. Wills Geschlechtsregister der nürnberg. adeligen Familien von Praun und von Wölckern, Beitrag zu Biedermanns Tabellen des Nürnberger Patriziats, Altdorf, 1772 und Dr. Ernst Krocke, Stadtbibliothekar in Leipzig: Stammbaum der Familie Ayrer: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 14. Heft 1901 Seite 168 ff.

2) Antwerpen.

England zusammentraf und ein Jahr lang sie „per mare et terram biß inn Irer Königl. Mayestät Hof 600 Mayl. Reisen“ begleitete, wovon der erhaltene Schutz- und Geleitsbrief berichtet.

Am Ende des Jahres 1570 finden wir Stephan Praun am Hofe des Königs Philipp von Spanien, nachdem er in den Ritterbruderorden Sanct Jacob di Compostella in Gallitzia eingetreten war. 1572/73 focht er als Rittmeister eines Fähnleins deutscher Reiter unter Herzog Alba in den Niederlanden.

1578 stand er als Hauptmann in der Gardekompanie des jugendlichen Königs Sebastian von Portugal, mit welchem er am 4. August 1578 die unglückliche, blutige Schlacht gegen den mächtigen Maurenfürsten Muley Moluch in Marokko mitmachte. Wie durch ein Wunder entrann er dem furchtbaren Gemetzel, in dem auch der jugendliche Herrscher fiel, kehrte nach Lissabon in den Dienst des greisen Kardinals Heinrich, des Onkels des Gefallenen, zurück und kämpfte nach Eintritt in den Orden „Jesu“ als Ritter für dessen Thronrechte gegen Philipp II. von Spanien. Die für die Portugiesen unglückliche Schlacht gegen Herzog Alba vor den Toren von Lissabon am 25. August 1580 brachte ihn bei der Plünderung der Hauptstadt, die er eingehend beschrieben hat, um Stellung und alles Hab und Gut. Auf der Flucht vor den spanischen Verfolgern kehrte er 1581 über Marseille nach Nürnberg zurück, wo 1578 sein Vater gestorben war.

Aber auch hier fand er nicht die erhoffte Zuflucht. Stephan (II.) hatte seinen ungehorsamen Sohn enterbt, „da er nit bei dem ehrlichen handel und gewerb in Italien gebliben, sondern hernach folgents an anderen orten mehr ohn mein wissen und willen an herrn höff gangen, damit er mich nit wenig, sondern hoch und gröblich bekümmert und belaidigt, auch schlecht mit seinem anherrlichen ertheil hausgehalten hat“, wie das väterliche Testament zürnt.

Von dem Ansbach'schen Schloß Roth und Schwabach, wo Stephan bei dem Markgrafen Unterkunft gefunden hatte, focht er gerichtlich den letzten väterlichen Willen an, „da er sich nit zu unehrlicher gesellschaft gehalten, sondern an kaiser, könig und herrn höff, auch in iren diensten und kriegs-expeditionen neben anderen von adell, rittern und freiherrn, alsballden er sich anfangs dahin begeben, unangesehen er von seinen eltern und freunden jederzeit gehindert und nit gefürdert worden ist, ebenermaßen zu dienen gewürdet worden, zu wasser und landt sich ehrlich gebrauchen lassen, viel sprachen erlernet, und zu solchen ehren erhoben worden, als daß ime kriegs- und heer-fahnen anvertrauet und zur hauptmannschaft von einem könige erfordert worden, wie er dann solches alles und ein mehreres mit urkunden und paßkarten zu beweisen hat, dessen sich sein vater seeliger, do er noch im leben, dergleichen auch seine liebe frau mutter, geschwistrigt und gefreunde, sich billigermaßen mehr rühmen und freudt daran haben sollten, denn ihn dafür anzufeinden; so mag ime solches alles für kein prodigalitet angezogen werden; denn wie nit ein jeder zum hoff leben und kriegsübung tauglich, also ist auch nit ein jeder zur kauffmannschaft geartet. Kann derhalben ime solchs zu keinem ungehorsam gerechnet oder an seinem väterlichen erb nachteil bringen.“

Aber alles stolze Bitten wandte nicht den harten Sinn der Mutter, die doch selbst aus einer ritterbürtigen Familie entstammte und so verließ er im Oktober 1583, da das Ende des Streites nicht abzusehen war, die Heimat, um sie nie wieder zu sehen.

Nach einem kurzen Aufenthalt am Hofe zu Innsbruck begab er sich in die Dienste des Herzogs Philipp von Savoyen, in denen er bis Anfang 1585 verblieb. Im Sommer dieses Jahres reiste er als Führer einer großen Gesellschaft deutscher, vor allem fränkischer und tirolischer Edelleute über Venedig auf einem „Pellegrinschiff“, nach dem heiligen Land, wo er am 30. November d. J. zu Jerusalem zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen wurde. 2 Jahre lang bereiste er Nordsyrien, Kleinasien, Palästina, den Berg Sinai; weilte 3 Monate bis Oktober 1586 in Kairo, besuchte Tunesien und Algier und kehrte



Abb. 1. Stephan Praun im Alter von 27 Jahren nach einer Miniaturmalerei auf Kupfer im Besitze des von Praun'schen Gesamtgeschlechts.

Ende 1588 nach Italien zurück. Am päpstlichen Hof in Rom fand der fromme Pilger Unterkunft im Ritterhospital, wo er „am 29. April 1591 an einem pestilenzischen Fieber, daran er bei 16 Tagen gelegen“, verstarb. Am 1. Mai wurde

sein Leib feierlich bestattet in La chiesa Nuova alla fraternita di Sancta Maria della Novicella alpofo bianco.

Seine Brüder aber, die den Lebenden so wenig brüderlich behandelt, führten seinen gesamten Nachlaß, seine Waffen und Rüstzeug, seine Pilgermäntel und Ordenskleider, seine reichen Tagebücher, seine Pässe, Gnadenbriefe und Urkunden nach der deutschen Heimat, wo das alles, heute noch ziemlich vollständig erhalten, ein reiches Bild gibt von diesem bedeutenden Renaissance-menschen. Einen kleinen Ausschnitt hieraus stellen die folgenden Blätter dar.

Als historische Grundlage sei folgendes kurz erwähnt:

Die mächtigen Vorstöße der Osmanen unter dem gewaltigen Sultan Soliman „dem Prächtigen“ (1520—1566) gegen Westen hatten den ersten Türkenkrieg Kaiser Karls V. hervorgerufen. Der Sultan hatte 1521 Belgrad erobert und war mit großer Macht in Ungarn eingefallen. In der Schlacht bei Mohacs fiel König Ludwig von Ungarn und Böhmen, der Schwager König Ferdinands I. und damit ging das gesamte Königreich des heiligen Stephan für das Erzhaus verloren. Der Woiwode Zapólya wurde unter türkischer Oberhoheit Herr von ganz Ungarn. Nach langen Kämpfen erlangte Ferdinand I. 1562 den Abschluß eines 8jährigen Friedens, der ihm die westlichen und nördlichen Teile des Landes gegen einen jährlichen Tribut von 30000 ungarischen Dukaten sicherte.

Nach seinem Tod entbrannte aber der Krieg von neuem zwischen Kaiser Maximilian II. und dem greisen Soliman, der 1566 an der Spitze eines mächtigen Heeres in Ungarn einrückte. Sziget wurde belagert und fiel nach dem inzwischen im Felde am 8. September 1566 erfolgten Tode des Sultans. Sein Nachfolger Selim II. (1566—74) schloß mit dem Kaiser 1567 Frieden, der die Türken im Besitze des größten Teiles von Ungarn und in der Oberherrschaft über das Fürstentum Siebenbürgen beließ, während Maximilian für West- und Nordungarn den Tribut weiter bezahlte.

Wir lassen nunmehr die Reisebeschreibung des Stephan Praun unmittelbar folgen, der zwei Bildnisse des Verfassers beigefügt sind.

„Auf den 20. Jenner im jar 1569 sein wier in Gottes namen von Wien aus auff Constantinopel durch Dardanium, Ungariam, Serviam, Thraciam verrückht gen Fischamindt sein meill 4.

Die compania aber war

1. Caspar v. Minckhwitz,
2. Seifried v. Stain zum Altenstain,
3. Steffan Praun von Nürnbergckh,
4. Eduardus de Prouisionali sambt seinen vettern,
5. Heinrich Piermond,
6. Heinrich v. Minckhwitz,
7. Dietterich, ain niederländscher edelmann,
8. Tobias Troth, herr von Schlaggenwald,
9. Johann Ellartt, frantzhösisch koch,
10. Thomas Steyger, röm. kays. may. leibtrabant.

Am 21. Jenner sein wir gen hungerischen Altenburg geraist, welches ist ein marsch [meill] 7.



Abb. 2 Mit Wasserfarben gemaltes Kostümbild mit der Überschrift: „Anno 1569, den 20. Jenner bis 31. mai, ist er solcher gestaltdt mit kaysers Maximillian pottschaft, dem herrn Gaspar von Minkwitz, von Wien aus zu landt nach Constantinoppel mit dem tribut gezogen“. Das Gesicht zeigt gleich den anderen beiden im von Praun'schen Geschlechterbuch enthaltenen Aquarellen die Züge **Stephan Prauns im Alter von 41 Jahren**.

Die Tracht ist die der ungarischen Edelleute.

Am 22. sein wir gen Raab khumen, allda 2 wasser, das eine die Raab, das ander die Rabintz genandt, bey dem schloß in ain sehr starckhen arm

der Thonau zusammengehn. So ist ietzt Raab die sterckste festung, so in Ungarn ist, davor Wien und gantz Teutschlandt ligt. In welcher festung ist graff Erck von Salm oberster landshauptman über das gantze künigreich Ungarn, bey welchem seyn wir blieben in seim schloß anderthalben tag; hat uns sehr gewaltig tractiert, grosse freindschafft erzaigt und angeboten, unnd uns alles das gezaigt und sehen lassen, was da gewest ist; so hat er uns hernach, wie wir von im geschiden sein, belaitten lassen mit 200 starckh hussarn zu roß bieß gen Comorn tut meil 5.

An dem 24. sein wir gen Chomorn khumen; ist ein seher starckhe festung, mit starckhen basteyen gar wol versehen. Da laufft die Wag in die Thonau. Allda hat uns der oberste, der herr Vielmann, mit 2 hulzern schieff vom landt über die Wag hinüber fieren lassen, uns wol empfangen unnd allerding mit überfluß seher wol tractieret und gehalten. Sein allda blieben 6 tag; haben unsre hungerische kutschen sambt waß darauf ist gewest, in die schieff tragen lossen der gestalt, daz wir vermaint haben, von da aus nach Griechischen Weissenburg³⁾ zu schieff zu farren, wie dann sunst breichlich alle anderen pottschafften pflegen zu thun; also daz die keltt und frost so groß und gewaltig ist gewest, daß wier vor gefrost das eisse nergents fort haben kunt; haben also zu land fortgemiest. So warteten auch wier eines ungarischen herrn secretarij von der cron Ungarn, welcher mit uns bieß gen Ofen sollt ziechen, mit dem bascha allerley zu handeln, was wir da anbrachten. So waren auch schon bieß in 200 turcken, $\frac{1}{2}$ meill von Comorn, welche auf uns warteten, uns zu belaiden.

Verrückhten also denn 30. gen nach mittag von Comorn hinüber mit 2 hulzernschieff; mit uns der herr oberst samt seinem leuttenamt und mit ain person, welcher den türckhen anzaiget, warum mier da khommen und uns innen befehlen; wurden $\frac{1}{2}$ meill underhalb Comorn inen überantwort. Da gesegnet uns die unserichen, schitten also erbarmlich von einander, sahen einander an und sagten kheiner nichts zu dem andern. Das uns also eines thails die hör über sich standen, so renten sie umb unsere wegen und schriehen „Allah hi hi hechber“, also gleich so vil gesagt, als dannkten siy und lobten iren Gott, das da die teutschen hundt kemen und irem gnedigen kaysser tribut und zinnß bringen. . . . meill 5.

An dem 30. sein wir zu Khusla in aim dorff über nacht gelegen bei dem anselligsten [ansehnlichsten] man, der da war; aßen also ein guts gericht, auf thürckhisch zugericht, und lagen hernach in aim kleinen gemach auf ain tebig auf der erden.

Denn 31. sein wir gen Gran⁴⁾ khummen, ligt in Strigonien; war formals ein Bistum; sein unterhalb des schlosses geloschiert worden, da vor etlich jaren die forstatt gewest: ietzt ist ein marckht von aim hungerischen zaun umbgeben. Als bald wir da hin kommen, det die pottschafft dem beggen [Bey?] zu Gran zu wiesen, wie wier da ein present hetten, ime zu verehren von wegen der khaiserl. majest. Als bald er das verstondt, lisse er uns hinauff in das schloß beruffen zwei stundt nach mittag. Schickht uns alsbalt 6 turckhische roß, dem ungerischen secretari auch ains, aufs stattlichst gebuzzet und zugericht, einem italiener Eduardo ains, welcher der bottschafft war zu-

3) Belgrad.

4) Das heutige Gran, am Einfluß der Gran in die Donau.

geben, dieweill er oft und viel hinein von der kaiserl. magestät wegen gebraucht ist worden, sowie dem vonn Altenstayn, meinem mitgesellen, und mier und des gemelten italieners vettern auch einem jetlichen ein ross geschickht. Rietten also hinauf in das schloß, wurden von dem beggen sehr wol empfangen. Brachten ime eine schöne verguldte scheueren⁵⁾, wol wert 150 daller, und 300 daller baar darin. Also hett der begg ein seher stattlich pangett zurichten lassen von flasch, hennen, reiß und honig und dieß auff mangerla manier zugericht, gebratten, gesotten, eingefuegt, denn reiß gleichfalls auf fierla manier zugericht mit zuger, mit honig, säuerlich und noch auf eine andere, seltzame manier; so wurden uns sunst von allerley seltzamen frichten, eingemacht und sunst von zugerwerckh, auch aufgetragen, das eine lange tafel vol, bieß in etlich vierzig schiessel, folstont; so hatten wir auch gotten wein zu trinken; satzen an einer langen taffel rumb auf gutt chriestiesch und nit auf thürckhisch, wie sunst breichlich, und satz der begg bei uns an der taffel; war gar lustig mit uns. Sein mussiga war in aim anderen gemach darneben auf aller stattligst; die bliessen und pffiffen und schlugen auf der lauten mit 3 saitten zu tiesch, sambt sunst anderen seltzamen instrumenten. Meher nach essen gingen wir in die kierchen, welche on dem schloß ist; do sahen wir noch ettliche schöne epitaphia von denn gewesenenen bischoffn; ein schöne kirchen nit gar zu groß. Das schloß das ligt auf einem hohen gestadt, ein seher wehrhaftig schloß, ab welchem man hinab in die fürlaufende Thonau sehen kann; gegen dem schloß vorüber ist ein berg, so fast zu der statt thor gehet, durch welchen berg die statt und das schloß verloren ist worden. Dann wan der berg ist eingenummen und daz geschütz darauf gestellt, so mag man in die statt sehen und alles, was man begert, niederschiesen. Die rinckhmauer ist schlecht und nit starckh; die stadt liegt under dem schloß.

An dem nachfolgenden tag sein wier aufgewest, da hat uns der begg mit hundert wolgerüsten pferdten belaitten lassen meill 2.

An dem ersten february sein wir gen Marusch⁶⁾ khumen; ist ein dorff an der Thonau 3 weiter gen Freistadt⁷⁾ kumen, ein offen markth. Gegenüber ligt das hohe haus Wischegran, teutzsch Pleißbergckh, vor zeitten die hungerisch Cron alda gelegen 2.

Des begg sein belaittung ist gangen bieß gegen Marusch; von da aus sein wir belaitt worden mit des bascha von Offen⁸⁾ seinen reuttern, derren sein gewest 100 starckh; haben uns belaitt bieß gen Pest⁸⁾. Ist aber ein beschloßhener marckht mit einer schlecht mauer; geschicht allda vil kauffmannschaft. An der bastey lagen viel türckhisch schiff gegen Ofen über zugelandt; haben übergefahrn und zu Offen zu morgens gessen und ein tag und nacht im losament gelegen. Offen kann von den umbligenden, hohen pergen leichtlich beschossen und eingenehmt werden; ist auch auf dem Sant Erharts perg die groß schlacht geschehen, als Offen verlorn wardt.

Am 2ten seindt wir zu schiff gangen und haben uns fünf schieff zugehört. Auf dem ainen war daz geldt und schatz, auch die kuchel gewesen; auf

5) Ein silbervergoldeter Trinkbecher.

6) Maros, ein Dorf am Nordufer der Donau.

7) Heute nicht mehr vorhanden.

8) Buda - Pest.

dem anderen 4 gutschi [Kutschen =] pferdt; auf den andern zwai 28 gutschi [Kutschen =] pferdt gestanden. Das fünfte aber ist gewesen fürs gesindt, darauf sie zum theil ir ligerstett gehabt haben. Seind mit 7 thürkhisch schieff belaitt worden. Unnser belaittsleut sein gewesen des Arslain, begg von Pest, schatzmeister Thihaja genannt, Hydayt Aga, welcher ein gesandter bei der unseren kayserl. majestäst gewesen, und ein siebenbürg ist und wider zween zhauschs, welche alle baidt Hahsan genennt werden und einen zhautschs, welcher unser forrier gewesen und ein geborener ungar. Auch ein janitscher von Offen.

Alsdann fuhren wir fort in daz nachtlager Kheffin [?]; ein seher großer marckht, ligt zur linkhen handt der Thonau; man ist aber auf den schieffen bliben alls nacht und ist von Pest und Offen dahin 5 meyll.

Am 3. seyn wir am morgen, als der tag anbrach, fortgefahrn den gantzen tag und zu nacht in ein statt khumen, genannt Tolna⁹⁾; die ligt zur linkhen handt des wassers auf einem pergh. Ist größer denn Nürnbergkh, aber nit eingefangen, hat allda auch vil schiffmühlen und ist dahin 12 meyll.

Am 4. seyn am morgen, wie der tag anbrochen, fortgefahrn den gantzen tag; auf den abent neben einer statt, Zeremlyn¹⁰⁾ genannt, über dem wasser zur rechten handt auff einer großen haydt gelegen, 4 stundt da verharret; und ist dahin 9 meyl.

Dann seyn wir die gantze nacht algemach fortgefahrn, denn es sehr finster gewesen; aber am morgen haben wir an einer haydt zugelandt.

An dem 5. seyn wir den gantzen tag wider fortgefahrn und khumen wir unterwegs um 12 uhr nachmittag, da die Trabt¹¹⁾ in die Thonau laufft. Sie fleußt durch die Serreter, Seraziller, Jaser, Samtrizeten, ein alt volk aus den ungerischen, mittägischen gebirgen, mit ein schnellen lauff; ligt umb 3 Uhr zwischen mittag und nidergang. Auf den abent khumen wir umb 4 uhr zu einem dorff genannt Cidult [?], ligt auf die gerechte handt des wassers; stet aber auf einem gar hohen perg, darein ein schloß mit 4 runden thürmen und einer brückhen, daz hat den Walffin [?] zugehört. Neben demselbigen dorff sein wir bliben bis in die nacht, wein und brot, waß wir denn notdürftig gewest, einkhaufft und ist von Zeremlini dahin 9 meill.

An dem 6. seyn wir wider fortgefahren und auf den morgen umb 9 uhr für ein statt gefahren, Nanosen [?]; ligt umb 11 Uhr zu gen mittag; seyn auch 11 schiffmühlen und ein zerstört schloß auf einem perg. Dito denselbigen tag furen wir auch für ain marckht genannt Fenosisch [?] ligt auf mittag umb 12 uhr; daz schloß stehet auf einem perg, der marckht an dem wasser. Dito an dem tag furen wir umb 12 uhr für ein stat unnd schloß, genannt Petra Wardein¹²⁾, hatt 12 schiffmühlen. Daz schloß ligt auf einem lebendigen felsen gegen die Thonau, die stat gegen die Thonau und den landt umb 5 uhr gen aufgang. Item denselben tag umb 1 uhr kamen wir in ein stat, genannt Ga-

9) Das heutige Duna-Földvar.

10) Das heutige Szereml.

11) Die Trave oder Drau.

12) Peterwardein.

runa [?], ligt hart an der Thonau umb 9 uhr gen mittag. Neben der statt hat es gar ein gut weingebirg und herunten hat es 13 schiffsmühlen. Daselbst sein wir zugelandt und verharred bis in die nacht, wein vnd andere sachen daselbst einkhaufft. Ist dahin 9 meyll.

Ditto zur nacht sein wir von da verrückht und für ein statt geforen, Schlaschowisch [?], ligt gen nidergang umb 2 uhr. An dem 7. morgens als der tag anbrach, khomen wir an daz eckh bei den schiffmühlen, da die Sau in die Thunau laufft. Disen tag, am morgen umb 9 uhren, khumen wir in die statt Griechisch Weißenburgh¹³⁾ genannt. Dies statt ligt auf einem perg gen aufgang umb 6 uhren; auch ein schloß, daz gar fest gewesen; darin ein thurm voller pulver, darein das wetter geschlagen und auch alle häuser, so umb den schloßgraben herumbelegen und gestandten, zersprengt unnd eingeworffen. Die forstatt ist vil größer, denn die rechte stett. Es wird auch alle kauffmannschafft in der vorstatt getrieben. Wir sein vor der stet an dem wasser neben des thürkchischen khaisers profandthaus gelegen in einem garbasaria¹⁴⁾. Ist von Garuna dahin 10 meill.

Am 8. haben wir die vormelnten fünf schiff zu Bellegradt stehen lassen; dieselbig ausgeraumbt: 7 truhen mit gelt, eins mit silbergeschirr, einhundert unnd etlich stückh fladerholtz, daz dem Allibascha, des türkchischen kaisers obristen, zubehört, auch sunst vil andere sachen, auf unsere 8 gutschi geladen, darzu mir 4 pollensche wegen aufgenommen, die mitgefaren biß gen Constantinopel.

Bemelte statt Griechischen Weissenburg oder Belgradt ist vor zeitten die haubtstatt in Hungern gewest an der grentz.

Am 12. sein wir von dem lager von Belgradt aus khumen in ain landt, das heißt Serfia; darin gar armes volkh ist, die derffen auch khain roß halten, die thürkch nehmen inhnens. Aber oxen haben sy, wein und draيتد wachst inen gemeng. Von dieser statt Belgradt zelt man khain meyll mer, sondern nur tagraußen bis gen Constantinopell.

Am 12. haben wir Belgradt lassen unnd sein auszogen mit unsern 8 gutschi und 4 polnischen güetterwegen. Zum nachtlager in ain dorff khomen, da es schon gar nachth war, das heißt Boligradti¹⁵⁾ Parckhaus; ist von Belgradt ain tagreiß.

Am nächsten sein wir 2 stundt vor tags aufgewest und zwo stundten vor nacht in ain dorff khumen, genannt Caler, ligt gen mittag umb 10 uhr; ist ein tagreiß.

Am 14. kamen wir in ein dorff, genannt Clomotza, ligt mit ain thail gen mittag und mit dem andern gen mittnacht. 1 tagreis. Am 15. khumen wir zur nacht in ein dorff, heißt Wadistna, ligt gen aufgang justo. Het ain kervesaria. Die häuser, so man also nennt, sein alle umb gotts willen gebauett, daß

13) Belgrad.

14) Karawanserei.

15) Dieser Ort, wie auch die folgenden bis Nisch, ist heute nicht mehr vorhanden. Die Reise dürfte sich auf dem uralten Karawanenweg, dem entlang heute auch die Balkaneisenbahn läuft, bewegt haben.

ein jeder, der khumbt, mitsammt seinen rossen darin ligen darff umbsonst. Ist 1 tagreis.

Am 16. diz in ain marckh genant Jagoltna; hat underwegen ain brugckh unnd ein hohen perg. In dem marckht sein zwo khervesserey; 1 tagreis.

Am andern seind mir am morgen früh außgefaren unnd an einem wasser überfaren, daz wird Morava genent. Dieß fließt gen mittnacht. Umb 9 uhr zur nacht in ain dorff, genant Waratzschin, ligt mittag umb 10 uhr; sein zwo khervesserei daselbst; ist 1 tagreiß.

Am 18. gen den abend furen wir über ein hohen steig; unden an dem perg ligt daz dorff, heißt Spatterich, ligt gen mittag umb 8 uhr, auf die linkhe handt des dorffs fleußt ein khlain wasser. 1 tagreiß.

Am 20. khamen wir in ain stett, Nisch genant, ligt gen aufgang umb 7 uhr in einem thail. Ist ein tagraiß.

Von Nisch aus khommen wir in ain ander landt, das heißt Bulgaria; ist gar ain schön und fruchtbar landt; wechst vil reiß daselbst. Es hat aber gleich solich arm leutt, wie in Serfia sein. Es ist aber gar ein starkh und hart volkh. Ir klaidung mann und weibs ist auf ain formb gemacht. Allein den weibern ist vorn aufgeschnitten biß auf halbe weich. Ist aber alles von groben viltz und kotzen gemacht, der weiber zier ist, daz sie vill hungerisch pfening, thürkhisch aspern, auch große silberne korollen, an den oren hangen haben. Die junckhfrauen flechten inen nur ainen zopf mit ihrem har. Machen aber sunst vill khleine zopf aus braunen und schwartzen roßschwentzen, daz hankhen sie über ir har, die sein voll alter spangen und alten glasl, blauen und ander farb, auch vill weißhen meerschneckhlen, so man bey uns vor zeitten auf den roßzeunnen geführt, überhangt. Tragen auch vil messen¹⁶⁾ ring an den fingern. Die weiber tragen brautte huet, wie ain große schüssl, vornen ober der stirn voller pfening und messen flinder angehengkt, und umb den halß haben sy hangend blau und rote gläsl, alte pfening und schölln. Es ist auch der brauch bei ihnen, wann einer hochzeit hett, so macht ihm die brautt ein krantz, wie sy tregt, von allerley flinder. Die brautt hett auch ein tuech über den kopf, daz man sy den tag nit sehen mag, und wann der preitgamb sein brautt fuert, so pindt er ir ein strickh umb den laib, gehet voran, fiert sy bei dem strickh ihm nach. Und wann sy tantzen, so fassen ire vill einand bey den henden, wie ein ring, und tantzen nach der seyten im ring herumb. Item wann ein guetter freindt stirbt, so mueß er daz gesicht zerkratzen, als ob er geschunden wer, wo er daz nit tuet, so sagen die andern, er hab seyn freindt nit lieb gehabt. Die männer tragen auch kappen von blaben tuch gemacht, sein oben spitzig, haben unnden khleine stilzel hinden und vorn aufgeschnitten.

Am 24. sein wir von Nisch vor tags ausgefahren unnd, als der tag angebrochen war, durch das wasser Nisch genant, nach demselbigen an einen berg khumen, welchen man nannt die khetten der welt. Daz ligt umb 10 uhr gen mittag; auf den abent khomen wir in ein markht, heißt Novasell [?], da sein uns vill frauen und jungkfrauen entgegengeloffen, bei demselbig markht wechst fast lautter raiß, ist ein tagreiß.

16) Messingene.

An dem nechsten khumen wir 4 stundt vor nacht in ein statt, heißt Piro¹⁷⁾, da der khunig Pirus geboren ist; vor der statt heraus stet ein schloß auf einen felsen gen aufgang umb 6 uhr, zwischen zwayen gemach fließenden wassern; gleich ein steinwurff vor diesem schloß stet ein lang steingebirg und unten am berg zu zu einem stainfelsen in 3 ortten herauß entspringt ein hell wasser gen mitnacht umb zwelf uhr ungefehrlich eines buxen schuß vom schloß. Auch ringks umb die statt herumb ist die stattmauer versenkht. Und sagen die türckhen, die theufel, so die mauern versennckht, blasen daz wasser zu dem bemelten felsen heraus, es darfs auch niemand thrincken; ist ein tagrais.

Am 26. am morgen vor tags verrückhten wir durch ain schön tal und über zwo bruggen, daz wasser, so darunter durchläufft, heißt Nisch, und khommen zur nacht in ain dorff, Hainbrodt¹⁸⁾ genannt, ligt gen mitnacht umb 6 uhr; ist 1 tagraiß.

Am 27. ditz zur nacht khumen wir in ain dorff heißt Urlach [?], ligt gen mitnacht umb 11 uhr; hett dem despot zugehört; 1 tagreiß.

Am 1. martii umb mitnacht sein wir ausgefahrn und umb morgen in der 9. stundt khumen wir in die hauptstatt in Bulgaria, die heißt Sophia, ligt gen aufgang umb 8 uhr; da haben wir die wegen und die pferdt in ainer kher vessaria gehabt. Wir aber sein in eines thurcken haus gelegen; in derselbigen statt hat es vil rabusser [?].

Am 2. tag sein wir da still gelegen, die ross ruen lassen; gen den abent sein wir in ain thürkisch bad gewesen, das wird von ime selbst warmb.

Von Sophia aus khomen wir ab inn ain ander landt, daz nennt man Mazedonia; ist auch ein schön und guet landt, hat starckh volkh, daz vergleicht sich mit der khloidung und braich den bulgaren, allein daz es vill raicher volkh ist.

Es tragen auch die frauen und jungfrauen mer zier an inen, denn die bulgaren; daz ist mit grossen silbernen armbanden; tragen auch khainen ermb l an iren rockh. Ire hemeter sein vornen auf der brust, auch die ermb l von viellerley farb mit groben faden aufgenehet. Sy hatten auch paternoster, so von glas gemacht, auf die aufgenehte hemet ermb l. Sy haben auch vill und groß silbergeschmeidt in den oren hengent. Die mann tragen kappen, sein oben spitzig, hinden auf dem hals hat sy 3 zöpfl, vorn auch 3; aber diese zween zöpfl, so in der mitt, sein kurtz, die 4 zu den ortten sein 1 ellen lang und sein von weissem vilz gemacht. Dies volk hat nit vill oxen, daz merthail buffl.

Den 4. ditz khumen wir zur nacht in ain dorff, genannt Ahlitza [?], unden an einem berg; ligt justo gen aufgang 1 tagreis.

Den 5. diz sein wir 3 stundt vor tags aufgefaren über ein berg hinund, da khomen wir in ain gebürg, walldig, Rhodope genannt. Zwischen zwayen bergen, daz ist ein walld und zwischen demselben auf khlainen wißthaal khomen wir zu ainem warmen baadt, daz gar ser geschwellet; daz heißt Cästens. Ist so warm, daz ainer huener darin praten khan. Entspringt in 4 ortten durch dieselben, die andern zwai vom poden auf; und laufft ein schön kalt wasser

17) Die ehemalige serbische Grenzfestung Pirot.

18) Charinbrodt.

ein schritt neben dem warmen dahin. Dieses warmb wasser laufft fast $\frac{1}{2}$ meill, ehe und es kalt wird. Es sein auch sommer und winter fresch in diesem haïßen wasser, die schreien; und ligt das baadt gen mitnacht umb 11 uhr. Nachmals furen wir über zwo pruckh und zum nachtlager in ain dorff Cisdarwendt [?] 1 tagreiß.

Am nechsten khomen wir in ain schön marckht, Dattabasan¹⁹⁾ genannt, in ain schöne und große khervesserey, diese ligt auf ainer ebene gen aufgang umb fünf uhr . . . 1 tagreiß.

Am 6. diz sein wir 3 stundt vor tags aufgewest und vor mittag umb 9 uhr khamm mir in ain statt, die seer groß und schön, und wird genannt Fillipo Poly²⁰⁾; ligt gen aufgang umb 3 uhr; von khunig Philippo erbauet; vor zeitth genennt Trimontium, darumb, daz sy drei gewaltig berg darin stehen hat, die ligen gegen mittag. Auf dem einen ist ein schloß gestanden, darin Alexander Magnus geborn ist. Auf dem andern berg ist ein khloster gestanden. Es ist aber dies khloster und schloß mit pulver zersprengt worden, daz man nichts an dem schloß sehen kann, denn die keller, an dem kloster ein mauer. Vor diser statt auf ein meyl weg herauß hat es etlich 100 bergl, daz sein der hauptleutt begrebnus, die da umbkhommen sein bey des Alexander Magnus zeitten. Darnach aber ein hauptmann vill volkhs gehabt, desto größer ist daz bergl, denn ein yeder, so unnder ime gelegen, hat müssen ein hut voll zuetragen. Vor der statt hat es ein hultzern bruggen, die ist 380 schritt lang und 10 braitt. Und dieselbe bruggen und an der statt hinunder hat es etlich mülen. Dieses wasser so umb und durch die statt fleußt, haïßt Marisch.

An dem 7. stillgelegen.

Den 8. sein wir durch ein eichenwaldt gefahren, eine große meill wegs lang, und zur nacht in ain dorff khomen, haïßt Kaigialli²¹⁾ 1 tagreiß.

Den 9. diz khumen durch unfruchtbares feld, daz Lunigiova genennt, in ain dorff, haïßt Jobnet [?]; ligt gen aufgang um 5 uhr, 1 tagreiß.

3 stundt vor nacht khomen wir in ain markht, genannt Mustaphir²²⁾, oder Gubri; ligt justo gen aufgang. Vor disen markht hatt es ein schöne bruggen, die ist von lauter waißen marbelstein gebauet und ist 406 schritt lang, 10 braidt, hat 23 bogen oder joch. Ein seer schön baadt, so wie die wend von der bruggen, auch von weissen marbelstein. In dem markht 2 kervessarey, auch von marbelstein, die sein von bley gedeckht. In denselbigen kervesserey darf ein jeder der kombt, mit sammt seinen rossen 3 tag bleiben; gibt im und dem ross umbsonst zu essen; weliche auch auf iren glauben daselbst studieren wellen, den gibt man auch umbsonst zu essen, solang er studieret, und ain tag zwej aspera darzu. Neben dieser kervesserey ist ein schöne thürkhische kirch, die durchaus mit grossen weissen marbelsteinen werkhstückhen gebaut ist. Und ligt gen mittag umb 7 uhr. Diese brug, paad, garvesaria und kirchen hat des thürkhischen kaisers liebsten gemahl bauen lassen zu einer gedechnus, die ist eine geborne reussin gewesen . 1 tagreiß.

19) Tatar Pazardzk an der Marisch.

20) Philippopel.

21) Kayalli (?)

22) Mustafa Pascha an der Maritza.

Nun hebt dieses landt Grecia an, so vor zeitten die griechen innegehabt. Dieser zeit aber hats der groß thürkh Greciam innen.

Den 10. diz umb 10 uhr vor mittag khomen wir in ain stett heißt Adrianopoly; ligt recht gen aufgang, so vor zeitten die griechen inegehabt. Khomben 3 wasser zusammen²³⁾: die arda, die trusa der maritz entgegen . von khünig Adriano erbauet. Es sein auch vill handelsleut dasselbs, so griechisch sein. In der statt mauer sein auch noch außgehaute griechisch schrifften. Vor dieser statt hat es ain stainerne bruggen, die ist ungeferlich eine halbe deutsche meil wegs lang. Als wir aber über die bruggen hineingewest, so khumbt uns zu ross entgegen ein thürkisch obrister und 4 zauschen auch zu fueß, 30 janitscharen und belaitten uns bis in die khervesserey. In der vorstat wonen merere tail zigainer, die allerley handtwerkh traiben. Doch schindwerkh am meisten. Ist ein tagreiß.

An den 11. ditz zur nacht in ain dorff, genanndt Hafra²⁴⁾ in ein keruesserey recht gen aufgang.

Den 12. ditz am morgen furen wir durch ein markht, heißt Eschibaba²⁵⁾, ligt justo gen mittnacht, und weiter über ein bruggen, ist 150 schritt lang und 8 breit. Zur nacht in [ein] dorff, heißt Bürobascha, ligt justo gen niedergang, da sein 250 gefangene christen . . . 1 tagraiß.

An dem 12. ditz zur nacht in ain markht, heißt Schurly²⁶⁾, ligt gen mittag umb 9 uhr; hat ein schöne kheruesserey. 1 tagreiß.

Den 13. ditz, 4 vor nacht, khomen wir in ein statt, heißt Sillibria²⁷⁾, und ist das erst nachtlager am meer; ligt auf einem berg gen mittag um 10 uhr. Vor dieser statt hat es ain hultzern bruggen; die ist 61 schwerling lang; ist ain schwerling 1¹/₂ clafftern braidt; es wohnen vill griechen daselbst; haben auch noch zwo kirch. Ist 1 tagraiß.

Den tag hab ich auch rosen und weinbeer am stockh gesehen.

An dem 14. ditz in ein dorff, so hart am meer ligt, heißt Binadis [?]; ligt gegen mittag umb 10 uhr, ist auch ain schloß daselbt gewesen, welches ins meer gefellt ist; 1 tagraiß.

An dem 15. ditz umb 10 uhr vormittag sein wir an das meer khumen, da wir haben muessen verschiffen in ain statt, Ach Zemesse²⁸⁾; ligt gegen aufgang umb 5 uhr. Es ist ain einsams bruggen, die ist einen deutschen viertl meill wegs lang; das meer aber hat es gar zerrissen. Wir sein an dem ufer gelegen bis es nacht worden, ehe daz wir gar überkhommen sein. 1 tagreiß.

An dem 16. ditz nachmittag umb 1 uhr khumen wir in ain markht, heißt Pontipiculli; ligt gen aufgang umb 3 uhr am meer bei einem hafen; hat ein

23) Die Maritza, Tundza und Arda.

24) Hofra (?)

25) Baba Eski, die heutige türkische Grenzfestung südlich von Kirkilise.

26) Corlu.

27) Silivri am Marmarameer.

28) Cekmedze am tiefeingeschnittenen Golf gleichen Namens.

hultzerne bruggen. Darüber hat es ein seer schöne keruesserei und ain kirch an einander.

An dem 17. ditz am morgen vor mittags umb 9 uhr wir gen Constantinopel, da der thürkisch kaiser hof helt. Es komen uns aber heraus entgegen-geritten auf ein halbe meil wegs des thürkischen kaisers zauschen 8. Auch des herrn Alberto von Wis, der zurselben zeit der röm. kais. maj. orator²⁹⁾ da gewest. Alsdann wir von den gutschieren abgestandten, sein auf die ross gessen, welche der herr orator geschickht und von zauschen in des Allibascha kerveserey belaidt worden, da dann bemelter orator auch sein hofhaltung inhat. Mir haben aber der zeit den großen thürkhen nit da gefunden, denn er zwei tagreis von dann auf dem jagen gewest. 1 tagraiß.

Ende dieser raiß.

Summa milliarium: 204. — — —

Nun volgt hernach khurtze verzaichnus, wie und waz sich mit uns zuegetragen, weill wir hie zu Constantinopel gewest.

Am 22. martii sein der herr Alberto de Wis, herr Caspar von Minkhwitz, herr Seifried vom Stain zu Altenstain und ich zu dem Mehmett bascha geritten, ime unser aller ankunfft mit der present angezaigt, welches er seinem grossen thürkhen zu entbieten weiß.

Am 27. ditz sein wir allein zu dem vorbemelten bascha geritten.

Am 28. ditz vormittag sein wir, drei bemelte herrn, wieder vor dem bascha gewest und nachmittag kham der Edwardo auf die post, bracht schreiben von der röm. khaiserl. majest.

An dem 1. aprilis hat der thürkhen fasten angehebt, die wehrd ein monat, und die fasten verkehrt sich alle jar in ein ander monat. Sy fasten den gantzen tag ungesessen und unthrunken, solang biß die stern am himmel aufgen und in sehen. Dann so gehet der priester auf den thurm, steckht die finger in die orn, schreit auf die vier ortt der welt mit heller stimm hinaus, rufft dem volkh zu, das hebet also an: „Allah, Hechber, Lailah, illelah, Mehemet resul, allah Selamelechim allechim salam“, daz haißt: gott der höchste, allain gott, Mohamet sein bodt, gott grüß euch, gott dankh euch. So gehn sy dann in iren templ und verbringen ir gebeth, alsdann gehn sie in ire heuser, essen und thrinken die gantze nacht biß an morgen flaisch und waz sie haben mögen. Auch ligen sy in ihrer fasten nit bei ihren waibern; aber ein frau, so schwanger ist, oder in dem kindsbeth ligt, die mag deß tags wol essen, deßglaich auch die krankhen.

Sie brennen auch die gantze fasten die gantze nacht licht, auf iren kirchthürmen die umgang ringhks herum voller öllampen. So nemen sy auch khain zinnß ein in irer fasten von khainerley ding, daz zinnßbar ist.

Am 6. des aprilis bin ich in der contrata [?] gewesen, da khaiser Constantinus gewonet hat; ligt auf einer höch und ist jetzt daselbst ein großer elefant. Auch in ainem anderen stall dorneben ist ein tier, daz die thürkhen „swiff“ nennen, arabisch suwussa. Wann es sich aufricht, khann in einer mit

29) Gesandter.

drey manns khlafter hoch nit wohl auf den kopf erlangen. Es hat zwai horn einen spann lang, die sein harig, wie ein speißhirschen; die vorderen fues sein immer umb eins ellebogen hecher, dann die hinteren, sein immer auch gespalten, wie einem hirschen. Sein har ist falb und mit weissen strichen viereckht gesprengkelt.

Am 9. ditz sein 3 gallern aus Barbarica von Grippolj hie ankumen; die haben zeitung bracht, daz der kunig Philippus aus Hispanien 200 gallern 80 nauen und 4 gallern soll zusammbringen an bundsfürsten. Ist also der Mustapha bascha, so obrister über des thürkhischen kaisers armada, von hie ausgefarn mit 191 galern und 2 fregatten, die wider die aus Hispanien sullen. Gott der allmechtig wolle den frummen christen sig geben und die ungleubige thürkhische hundt und feindt der gantzen christenheit zu grundt stürzten.

Am 10. aprilis sein wir wider vor dem bascha gewest.

Am 12. bin ich in der St. Sophie khirchen gewesen. Ist das eltist gebeu, so in Constantinopel soll sein. Die fürnembest und unvergleichlichst, ist aber zum maisten thaill von den thürkhischen verwüestet und aus einem evangelischen gottshauß ein mahomethischer hundtsstall gemacht. Diese khirchen ist gestiftt und angefangen worden von khaiser Justinianus, von dem Constantinopel gut gebauet; hat vor zeitten gehabt 500 thor, darunter irer 100 von lautter messing gegossen waren, deren noch 17 vorhanden. Die khirchen ist von lauter marbelstein, welcher dermassen glaist, daß sich einer darinnen ersicht. An den deckken aber rinksweiß herumb sein der heiligen und anderer griechischen fürsten bildnus von lasur und verguldetem mosaica eingesetzt, desgleichen in den gewelben oben an werden gesehen, und unterschiedliche historien, als das abentmal, die pfingsten und dergleichen darüber seindt. In der khirchen sein 118 marbelsteiner seilen; die weitte aber oftgedachter khirchen begreift in sich, darbey 30 000 mann darinn stehen mögen, die leng 150 mannschritt, die braitt 130.

Nach St. Sophia, welche gegen des khaisers palatium über ligt, bin ich in vill ander khirchen gangen, dann sie innen gemein zugengig; waren auch mit sonderen porten verschlossen. Der constantinopolitanisch patriarch het darinnen die apostolische mess, welcher under ime gehobt 115 cardinal und bischoff. Ist auch der höchst under den antiochienschen, alexandrinischen und hierosolymitischen patriarchen gewesen, wurde auch von den bischoffen, wie bey uns der babst von den cardinälen, erwelt und von dem khaiser bestetigt.

Weiter haben die griechischen khaiser zween palast gehabt, ein in der höhe der statt, wo dann Constantinopoll ist ingenommen worden, gegen dem gebürg wärtz, den andern in der statt hierunten, vor welchem ein weiter platz gewesen, darauf man alle ritterspiel getrieben hat und darauf eine marbelsteinerne seilen von dem khaiser Constantino gesetzt, darauf der kaiser, welcher in der handt den guldenen apfell gehalten auf einem pferdt gesetzt, von lautter messing gegossen ist; welche seil jetzundt gegen das haus über stehet, in welcher die römisch kaiserliche pottschaft einfuriert wird.

Ist ein ander seil auf diesem platz von quattierten stuckecken aufgericht. Vor dieser seil stehen drei geflochtene glockenspeisene schlangen gesetzt, von einem griechichen mönch, zur vertreibung der nattern, welcher an demselben ortt ein

großer überfluß gewesen ist. Solchs aber ist geschehen, als noch die griechen in der abgötterischen finsternuß waren.

Auch auf einem andern platz stehet eine hoche erhebt seil, sehr hübsch ausgehaut; daran gesehen werden vill römischer und griechischer triumph des khaisers Arcadii und Honorii, von welchen sie den nahmen hatt.

Ist aber noch von St. Sophia zu merkhen, daß sie hundert güldene rosen, so groß als ein mühlstein, oben in dem gewelb gehabt, von kaiser Constantino hinaufgemachet, welcher, als er von dem Bajezet belagert worden, zwo rosen von wegen der khriegskosten herabgetan hat und 98 noch belieben, hernach in eroberung der statt von dem türkhnen herabgerissen.

Am 13. diz bin ich mitsamt dem v. Minkwitz und dem von Stain in dem kanall auf dem schwartzen meer gefarn. Allda köstlichen malvasier getrunken, gen abent wieder heimgefarn.

Zu Constantinopel hatts 27 thor, darunder etlich gesperrt. Dort sein 4492 grosse gassen und in deren jeglicher gassen ein sonder khirchen auf thürkhische sprachen mosche genannt, und deren gassen, so keine khirchen haben, sein noch über obbemeldte 2985. Zu Constantinopel hat es noch über bemeldte khirchen: 845 grosser tempel, welche man pfarrkirchen möcht nennen, auf ihre sprach gsisma genennt. Dort sein noch 442 khirchen, darinnen die christen ire gottesdienst üben mögen, auff türkhisch clisse genannt. Zu Constantinopel sein hundert spital, welche auf thürkhische sprach imaret genannt werden. Zu Constantinopel sein 895 gemeine öffentliche badstuben, welche auf ire sprach hamân genannt werden. Dort sein 947 wasserbrunnen, lustig zu thrinken, auf thürkhische sprach czesmae genannt. Dort sein außerhalb der becken 275 gemeine backöfen; 585 getraid- oder malmühlen, auf ihre sprach gersimon genannt. Zu Constantinopel sein zwölf gemeiner oder großer märkht, allda dann allerlay victualien und kurtzen speisen und anders verkhaufft wird; auf thürkhische sprach cappan genannt. Zu Constantinopel sein 115 verordnete große häuser, da allein die maulesel der frembden und wanderten beherberget, auf thürkhisch cattersi hanler genannt; 418 der großen würtsheuser oder gasthöf, da dann die frembden darinnen beherbergt werden, auf thürkhisch genannt kierruvas-saraylér, Zu Constantinopel sein 515 der ürnemen, der großen, schulen, darinen man allerley herrliche künsten und 8 sprachen lernen kann, auf thürkhisch metterilizer genannt; der gemeinen kinderschulen sein 1652 auf ihre sprachen mualem hanler genannt. Constantinopel hat im umbkreis achtzhen italienische meillen umbfangen; hat 360 thürm ziemlich hoch auf der stadtmauer und sonsten.

Das ist wahrhafte beschreibung etlicher fürnemer sachen und wunderwerkh, durch michs selbs gesehen, erfahren und beschriben.

Am 14. aprilis ist der thürkhisch kaiser von dem gejaidt hin zu Constantinopel eingezogen und hat der einritt vormittag umb 7 uhr angefangen und gewert bis 10 uhr vormittag. Seind mit im eingezogen 2500 personen zu roß und janitzern zu fues 7300. Der thürkhisch kaiser hat angehabt einen weissen schamlott, auf dem haubt ein grossen weissen bundt mit einer kurtzen spitz, sein ross, darauf er geritten ist schwarzschimlet gewest, das hauptstiedel vorn am zaum ist von gold und mit köstlichen schmarallen und rowinen versetzt. Zu-

vorderst in dem haubstiedl ist ein schmarall, eines halben thalers groß, den man müßlich hunderttausend dukaten schätzt. Sunst noch sechs roß, die man ime nachfuert, sein auch dermassen geziert, aber nit sogar stattlicht. Alle seine hofreith reitten vor ime; die edlen khnaben und verschnittenen hernach. Sein wagen, so man ime nachfuert, ist mit grünem gewandt überdeckht. Auch alles, waz man uff der raiß braucht, tragen cammell und essel, deren man sehr vil hat.

Am 15. ditz hat man vormittag dem Mehmet bascha sein present auf einem gutschen für daz haus gefürt. Ist aber keiner der gesandten mitgeritten.

Am nechsten sein wir gesandten zu den andern fünf baschen geritten und jedem von unserer kais. maj. ein present gemacht.

Am 18. ditz sein wieder 16 galeren, 7 nauen und 1 maona von hie ausgefahren, so auch wider den von Hispanien sollen. Es ist aber auf den abent ein solich groß forthuna khumen, daß die bemelten galern nit auf dem meer bleiben khunnten, und widerumb hieher gefarn. Es ist auch ein galer undergangen und 350 personen erthrunken. Gott geb, daz sy also wider heimkhommen.

Den 20. ditz vormittag hat man die present, so dem groß thürk von unserm rö. kais. maj. geschenkt worden, auf drei gutschen in die pordten gefuert. Ist der herr Alberto de Wyß, Caspar von Minckwitz, Seifried von Stain und ich voran geritten, die diener vor und neben uns gangen. Als wir aber unter die andere pordten kommen, sein wir abgestiegen und zu fues durch einen langen köstlichen garden gangen, auf einem gepflasterten weg, bis vor dem palatz. Darinnen der khaiser gewest, daz ist auf ebenem boden. Vor dem palatz aufstellen, so mit schönen thebich bedeckt gewest, hat man uns heißen, und nidersitzen. Die diener sein bei und umb uns herumbgestanden. Zur gerechten handt über dem gartten bei einem langen haus sein gestanden bis in die 4000 janitscharen. Auf die linkh handt auf des khaisers palatz sein bis in die 1000 zauschen und spaj gestanden. Es hat aber khainer khein wehr an sich gehabt.

Über ein khleine weil füret man uns 4 gesandten hinein für den khaiser. Der ist gesessen auf einer bankh, so mit einem guldnen stulp überdeckht, unter den fuessen auch ein güldenes tuch. Er hat einen rotten atlas angehabt mit zobell gefüttert. Dieser palatz ist gleich gebauet einer khappell, aber alles mit schönen thebicht umbhanget und auf den boden bedeckht. Als wir aber hereinkhommen, sein wir gradt vor dem kaiser zween schritt von der thuer stillgestanden. Darnach haben zween khap argler [?] den Minckwitz bei den handne genommen, in zu dem kaiser gefürt, und auf der rechten handt, hat ime des kaisers rhock hergebotten, den hat er khüßt. Nachmals hat man in wieder zurüch hinder sich an den ortt gefüret, dar er vor gestanden ist; desgleichen auch den von Stain und mich, so wir den rockh kußhten. Nachmals hat der herr orator mit dem thürkhischen kaiser geredt und diese presenten von unsres kaisers wegen überantwortet. Dann hat man dem orator und uns etlich hundert gerichteten fürgetragen, auf den boden gesetzt, wie bei inen der brauch ist, da haben wir gessen, desselben gleich hat man auch den dienern neben des kaisers palatz under einem fürschof des daches, daz dem saal gleichgemacht ist, zu essen geben und jedem zweimal serbet zu thrinkhen. Nach demselbigen hat man uns wieder heim belaidt.

Am 22. sein wir drei wieder bei dem Mehmet bascha gewest. An dem 24. ditz bin ich auf dem meere gefaren und zu Sannd Job khommen, wo er begraben soll ligen. Bin auch zu Galata gewest in des thürkhischen khaisers zeughaus, daselbst noch die neugossenen stückh, so noch gar heiß zum thail gewest, gesehen, welich man hat wöllen auf die gallern brauchen, die man hin wider den könig auß Hisspanien geschickht; hab auch all anderen khlain und groß geschütz und über die zweimal hundert tausend eisen kugeln gesehen beieinanderliegen und sunst allerlei munition.

Am 29. ditz hatt man dem herrn von Minkhwitz, dem von Stain und mir vom hof jedem einen rockh von gülden tuech gemacht, bracht, den andern hat man von rothem, blaub und grünem sambt durcheinander und auf weiß gemusiert, welches nit gar ungleich von damasch gewesen ist.

Den 30. sein wir in unsern gülden stückhen für den kaiser geritten, urlaub genommen und imb den rockh gekühsst; volgents widerumb heimgelait worden. Nachmittag sein wir zu am andern bascha geritten und urlaub genommen.

Am 4. des monats maji 1569 sein wir mit allem gesindt wider mit acht kutschen ausgefahren, auf Wien hingereist und am 31. ditz dort ankummen mit gutter gesundthait.

[Der Schluß folgt im nächsten Hefte der Mitteilungen.]

